



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

190. Ratssitzung vom 19. März 2022

5123. 2021/27

Postulat der Grüne- und AL-Fraktion vom 20.01.2021: Verstärkung der Kompetenzen im Umgang mit psychisch kranken Personen im Rahmen der Aus- und Weiterbildung der Stadtpolizei

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Olivia Romanelli (AL)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3489/2021):
An Weihnachten im Jahr 2015 rannte ein Mann während einem psychotischen Zustand mit einem Messer auf der Strasse herum und forderte die anwesenden Menschen auf, ihn zu töten. Die Polizei hat darauf mit 13 Schüssen auf seine Brust reagiert. In bis zu 30 Prozent der polizeilichen Einsätze sind Menschen mit psychischen Störungen involviert. 30 Prozent sind sehr viel. Solche Situationen sind für alle Beteiligten äusserst anspruchsvoll. Jedes Wort, jede Bewegung kann beim Gegenüber eine gewaltvolle Reaktion hervorrufen. Wir müssen Polizistinnen und Polizisten besser auf Situationen mit psychisch auffälligen Personen vorbereiten. Deswegen fordern wir mit unserem Vorstoss, dass im Rahmen von Aus- und Weiterbildung der Stadtpolizistinnen und Stadtpolizisten das theoretische Wissen und die praktischen Kompetenzen im Umgang mit psychisch kranken Personen gestärkt werden. Ein Perspektivenwechsel in eine psychiatrische Institution könnte viel bewirken. Ich kann vorwegnehmen, dass wir die Textänderung der FDP annehmen werden.*

***Derek Richter (SVP)** begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 3. Februar 2021 gestellten Ablehnungsantrag: Ich finde es befremdlich, dass solche Postulate überhaupt eingereicht werden, auch wenn sie den städtischen Rechtschreibrichtlinien, spezifisch den Richtlinien zur sprachlichen Gleichstellung nicht entsprechen. Die SVP lehnt diesen Vorstoss ab. Unsere Polizistinnen und Polizisten geniessen eine hervorragende Ausbildung. Der Umgang mit psychisch instabilen Menschen ist Teil der Ausbildung und wird vertieft behandelt. Fakt ist aber leider auch, dass Psychosen instrumentalisiert werden, insbesondere durch die Boulevardpresse. Da sieht man, dass eine psychische Störung für alles Mögliche als Begründung verwendet wird. Der Vorsatz und dass es sich um ein Migrations- oder Integrationsproblem handeln könnte, dass Alkohol- oder Drogensucht Ursache einer Kurzschlusshandlung sein könnte, wird negiert. Das impliziert, dass wir eine Bringschuld haben und dass wir Verständnis aufbringen müssen. Wer aber mit Gewalt gross wurde, legt das nicht von heute auf morgen ab. Wenn das tief in der DNA verwurzelt ist, dann ist das so und bleibt ein Leben lang. Das hat mit Psychosen nichts zu tun. Wir lesen diverse Artikel über psychisch traumatisierte Menschen in der Boulevardpresse. Der konkrete Fall, den Olivia Romanelli (AL) erwähnt hat, war unschön. Aber es zeugt von schlechtem Stil, diesen zu politisieren. Ebenfalls schlechter Stil ist der Umkehrschluss, den ein Psychologe getroffen hat. Er hat die*



2 / 2

These aufgestellt, dass wir als Gesellschaft versagt hätten, wenn ein Attentäter mit einem Messer in einem Zug auf Leute losgeht. Das ist unglaublich.

Weitere Wortmeldungen:

Martina Zürcher (FDP) stellt folgenden Textänderungsantrag: *Das Beispiel, das Olivia Romanelli (AL) angeführt hat, ist für die FDP eher ein Einsatzgebiet für einen Taser statt für diesen Vorstoss. Im Unterschied zu meinem unmittelbaren Vorredner ist mir aber bewusst, dass es wichtig ist, dass Polizistinnen und Polizisten wissen, wie man mit psychisch angeschlagenen Menschen umgeht. Wir haben im Vorstoss eine gewisse Inkonsistenz entdeckt und möchten eine Textänderung vorschlagen. Der Vorstoss gibt vor, wie die Ausbildung spezifisch aussehen soll. Wir möchten dies den Auszubildenden freistellen. Den zweiten Satz würden wir streichen, da dort von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sicherheitsdepartements die Rede ist, was Schutz und Rettung Zürich auch einbeziehen würde. Stattdessen würden wir «ihre praktischen» einfügen vor «Kompetenzen» und daran anschliessend«(z.B. Praktika in psychiatrischen Institutionen)» einfügen.*

Guy Krayenbühl (GLP): *Auch ich habe in meinem Berufsalltag immer wieder mit psychisch kranken Straftätern zu tun und halte dieses Anliegen deshalb für sehr wichtig. Das einzelne Beispiel ist sehr tragisch, es geht aber um ein generelles Problem. Der Umgang mit psychisch kranken Personen muss Teil der Ausbildung sein, das ist sehr wichtig.*

Olivia Romanelli (AL) ist mit der Textänderung einverstanden.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Rahmen der Aus- und Weiterbildung von Stadtpolizist*innen ihr Wissen und ihre praktischen Kompetenzen (z.B. Praktika in psychiatrischen Institutionen) im Umgang mit psychisch kranken Personen verstärkt werden kann. ~~Dabei sollen die Mitarbeiter*innen des Sicherheitsdepartements unter anderem auch obligatorische Wocheneinsätze in ambulanten und/oder stationären psychiatrischen Institutionen absolvieren.~~

Das geänderte Postulat wird mit 98 gegen 15 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat